

(2. Fortsetzung.)

„Er ist wie sein Vater,“ murmelte sie. Sie sah der kräftigen großen Gestalt nach, bis sie ihren Blicken entz...

Die hübschen Stubenmädchen mußte Babettchen vor ihm versetzen, weil er nichts weiter dabei fand, sie hin und wieder zu küssen.

Viertes Kapitel.

Der Moorgarten war ein langgestrecktes schmuckloses Gebäude, dem man ansah, daß es einstmals nur ein einfaches Bauernhaus gewesen war.

Jochen Täubner unterwarf das Haus vor seiner Heirat einer gründlichen Renovierung. Der Speisesaal im Erdgeschoß mit allen der Neuzeit entsprechenden Anforderungen sowie ein Salon mit traulichen Nischen und komfortabler Einrichtung waren das...

Den größten Reiz des Moorgartens bildete der große Park, von dem das Gut seinen Namen herleitete. Gerade wie am Hause hatte auch hier jede Generation erweitert und verbessert.

Rut fuhr aus dem Schloß. Nell, der Fuchs, scharrte vor der Haustür und wartete auf seinen Herrn. Mit freudigem Wischern begrüßte sie ihn.

Rut sah ihm vom Fenster aus nach, als er forttritt.

Rach vollendete sie ihre Toilette. Geräuschlos verließ sie das Zimmer. Unten im Vorfaal erwartete sie Mamsell Babettchen.

„Baroneß wissen doch, daß der Herr Amtsrat jeden Mittag ein gutes Stück Ochsenfleisch auf dem Tisch haben wollen, und da hat mir gestern die gnädige Frau durch Franz sagen lassen, daß sie ein ordinäres Essen...

„Richten Sie einige Muscheln mit Ragoutin an, und lassen Sie die mit dem Ochsenfleisch zugleich servieren.“

„Meinen die Baroneß?“ Babettchens Gesicht hellte sich auf. „Und dann gibt es als Hauptgericht junge Hühner.“

„Auf böhmische Art gebaden, sehr gut, Fräulein Babettchen, und zu guter Letzt Weincreme, geht?“

„Mamsell war einberufen.“

„Eine Wohlthat ist's, mit der gnädigen Baroneß den Küchensettel zu besprechen. Baroneß sind wie zur Gutsberrin geboren und sollten immer hier bleiben.“

hinaus in den Park trat, und es ihr rot und gelb entgegenflamte, hellte er sich wieder auf. Wahrlich, der Herbst war ein unerreicher Künstler.

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

„Guten Morgen, liebe Rut.“ Wolf stand vor ihr.

„Warum schaut sie zusammen? Das hatte sie bei seinem Anblick noch nie getan.“

Seite hatte er nicht gedacht. „Freilich ist es wahr. Gott sei Dank!“

„Nun gehört er ja nicht mehr mir“, schrie die Frau laut auf und brach in bitterliches Weinen aus.

„Aber Linda, sei doch vernünftig. Wolf muß eine kluge Charakterfeste Frau haben, ich sagte dir ja gestern schon, wach große Sorge mir sein Hang zum Spielen macht.“

„Ach, so meinst du es“, unterbrach ihn Linda lebhaft. „Die Idee ist nicht schlecht.“

„Das Brautpaar trat an das Bett der Mutter.“

„Mein Wolf, mein einzig lieber Junge... Rut, daß dir ein solches Glück widerfährt.“

„Der junge Mann umarmte die Mutter.“

„Wirft du mich noch ein wenig lieb behalten?“ bat sie fast demütig.

„Du bleibst mein goldiges Mamschen, und Rut wird dir eine sehr gute Tochter sein.“

„Ich will dir gern alles zuliebe tun, was in meiner Macht steht, Tante Linda.“

„Wirklich? Ach, Kinder, ihr seid reizend. Rut viel zu jung zum Heiraten.“

„Mama, jung gestreift hat niemand gereut.“

„So lieb hast du deine Mutter, mein Herzenswolf.“

„Die Majorin war so gerührt, daß sie gar nichts sagte, Rut und Wolf abwechselnd in ihre Arme schloß und dazu weinte.“

„Wir bitten dich um deinen Segen“, hörte sie Wolf in erstem Ton sagen.

„Zwei kraftvolle Arme umschloßen sie.“

„Sei mir willkommen als meine liebe Tochter.“

„Gott gebe seinen Segen“, sagte der Amtsrat herzlich.

„Wolf küßte seine Braut. Im Hause wurde es lebendig.“

„Ein launiger Zug glitt über Jochens Täubners Gesicht.“

„Aber Kind, was sind denn für Töchter Täubner so'n paar tausend Märker.“

„Gefährlich hatte Frau Grete, während sie mit der Tochter sprach, die Rechnungen unter eine Mappe geschoben.“

„An der Tür klopfte das Stubenmädchen.“

„Beim Frühstück verlobte Jochen Täubner die Braut.“

„Er ist auf dem Anstand“, beiläufig sprach Leo von Tonbern zu sagen.

„Hans Jochen... Rut hatte sich bei dem Namen leicht verärgert.“

„Da fühlte sie Jochens Hand auf der ihrigen.“

„Der Amtsrat war betroffen, an irgendwelche Schwierigkeit von Lindas Seite hatte er nicht gedacht.“

„Der Herr Amtsrat hat's gesagt, und der Herr Wolf hat ihr geküßt.“

„Er hat mir auch geküßt“, rief Mamsell Babettchen streng.

„Halt dien Enut, dumme Deern“, verbot Babettchen streng.

„Wie so denn? Weshalb denn?“

„Ramsell, Ihnen braucht die Herrschaft bei Ihre Verlobungen nicht um Rat zu fragen.“

„Die sah noch immer wie geküßt. „Richtig ist das nicht“, murmelte sie.“

„Das Brautpaar trat an das Bett der Mutter.“

„Mein Wolf, mein einzig lieber Junge... Rut, daß dir ein solches Glück widerfährt.“

„Der junge Mann umarmte die Mutter.“

„Wirft du mich noch ein wenig lieb behalten?“ bat sie fast demütig.

„Du bleibst mein goldiges Mamschen, und Rut wird dir eine sehr gute Tochter sein.“

„Ich will dir gern alles zuliebe tun, was in meiner Macht steht, Tante Linda.“

„Wirklich? Ach, Kinder, ihr seid reizend. Rut viel zu jung zum Heiraten.“

„Mama, jung gestreift hat niemand gereut.“

„So lieb hast du deine Mutter, mein Herzenswolf.“

„Die Majorin war so gerührt, daß sie gar nichts sagte, Rut und Wolf abwechselnd in ihre Arme schloß und dazu weinte.“

„Wir bitten dich um deinen Segen“, hörte sie Wolf in erstem Ton sagen.

„Zwei kraftvolle Arme umschloßen sie.“

„Sei mir willkommen als meine liebe Tochter.“

„Gott gebe seinen Segen“, sagte der Amtsrat herzlich.

„Wolf küßte seine Braut. Im Hause wurde es lebendig.“

„Ein launiger Zug glitt über Jochens Täubners Gesicht.“

„Aber Kind, was sind denn für Töchter Täubner so'n paar tausend Märker.“

„Gefährlich hatte Frau Grete, während sie mit der Tochter sprach, die Rechnungen unter eine Mappe geschoben.“

„An der Tür klopfte das Stubenmädchen.“

„Beim Frühstück verlobte Jochen Täubner die Braut.“

„Er ist auf dem Anstand“, beiläufig sprach Leo von Tonbern zu sagen.

„Hans Jochen... Rut hatte sich bei dem Namen leicht verärgert.“

„Da fühlte sie Jochens Hand auf der ihrigen.“

„Der Amtsrat war betroffen, an irgendwelche Schwierigkeit von Lindas Seite hatte er nicht gedacht.“

„Der Herr Amtsrat hat's gesagt, und der Herr Wolf hat ihr geküßt.“

Wolf schrieb ihr jeden Tag. Das junge Mädchen stand am Fenster und sah zu, wie der Wind die letzten Blätter von den Bäumen zauste.

Sie fußte leise. Im Grunde genommen kannte sie Wolf recht wenig, sie wußte nicht einmal, welcher Art seine Interessen waren.

„Freilich, im Moorgarten hatte Hans Jochen sich nicht ein einziges Mal mit ihr unterhalten.“

„Rut streifte sich mit der Hand über die Stirn... und nun war sie Wolfs Braut.“

„Wieder folgten Ruts Blicke dem Spiel des Windes.“

„Freilich, im Moorgarten hatte Hans Jochen sich nicht ein einziges Mal mit ihr unterhalten.“

„Rut streifte sich mit der Hand über die Stirn... und nun war sie Wolfs Braut.“

„Wieder folgten Ruts Blicke dem Spiel des Windes.“

„Freilich, im Moorgarten hatte Hans Jochen sich nicht ein einziges Mal mit ihr unterhalten.“

„Rut streifte sich mit der Hand über die Stirn... und nun war sie Wolfs Braut.“

„Wieder folgten Ruts Blicke dem Spiel des Windes.“

„Freilich, im Moorgarten hatte Hans Jochen sich nicht ein einziges Mal mit ihr unterhalten.“

„Rut streifte sich mit der Hand über die Stirn... und nun war sie Wolfs Braut.“

„Wieder folgten Ruts Blicke dem Spiel des Windes.“

„Freilich, im Moorgarten hatte Hans Jochen sich nicht ein einziges Mal mit ihr unterhalten.“

„Rut streifte sich mit der Hand über die Stirn... und nun war sie Wolfs Braut.“

„Wieder folgten Ruts Blicke dem Spiel des Windes.“

„Freilich, im Moorgarten hatte Hans Jochen sich nicht ein einziges Mal mit ihr unterhalten.“

„Rut streifte sich mit der Hand über die Stirn... und nun war sie Wolfs Braut.“

„Wieder folgten Ruts Blicke dem Spiel des Windes.“

„Freilich, im Moorgarten hatte Hans Jochen sich nicht ein einziges Mal mit ihr unterhalten.“

„Rut streifte sich mit der Hand über die Stirn... und nun war sie Wolfs Braut.“

„Wieder folgten Ruts Blicke dem Spiel des Windes.“

„Freilich, im Moorgarten hatte Hans Jochen sich nicht ein einziges Mal mit ihr unterhalten.“

„Rut streifte sich mit der Hand über die Stirn... und nun war sie Wolfs Braut.“

„Wieder folgten Ruts Blicke dem Spiel des Windes.“

„Freilich, im Moorgarten hatte Hans Jochen sich nicht ein einziges Mal mit ihr unterhalten.“

„Rut streifte sich mit der Hand über die Stirn... und nun war sie Wolfs Braut.“

„Wieder folgten Ruts Blicke dem Spiel des Windes.“

„Freilich, im Moorgarten hatte Hans Jochen sich nicht ein einziges Mal mit ihr unterhalten.“

Eintritt in dieses Haus der Alltäglichkeit entriekt? „Lieber Schatz, im Zusammensein mit dir bin ich immer und überall der Alltäglichkeit entriekt.“

„Ach, bitte, nicht so“, wehrte Rut. „Hier auf dieser Stätte verfolge ich mich ganz in die Vergangenheit und habe jedesmal das Gefühl, als müßte der große Mann mir entgegenreten.“

„Wäre mir höchst unangenehm, liebe Rut, der wädhere Herr würde sich zweifellos in dich verlieben, war er doch sein Lebenlang ein recht gefährlicher Schwärmer.“

„Rut war auf den kleinen Altan getreten und blickte hinaus in den Garten.“

„Ich bin nicht sonderlich im Goethe bewandert“, sagte Wolf, während sie die Treppe hinauffstiegen.

„Aber man lernt Goethe doch nicht im Theater kennen.“

„Rut war erfaunt über diese Auffassung.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Die Verlustliste der Industriellen.

„Bierzehntausend Tote, an zwei Millionen Verwundete, die gleiche Zahl und mehr Sieche, frühzeitig erschaffen und marode — das ist die Verlustliste aus dem Industriekrieg der Ver. Staaten.“

„Das ist der Tribut, den jedes Jahr der weitverzweigte Industriebetrieb in diesem Lande allein fordert.“

„Wir zitieren diese Zahlen aus dem Buche des hiesigen American Museum of Safety, welches in der richtigen Erkenntnis, daß sich gar viele Leben der Industriearbeiter erhalten ließen, wenn die Fabriken und die Bergwerke und die Transportgesellschaften und alle die anderen, die zu diesem ungeheuren Verlust an Menschenleben ihr Teil beitragen, mit den besten und modernsten Schutzvorrichtungen versehen wären, vor mehreren Jahren hier ein Museum zum Lernen und Belehren gegründet hat.“

„Würde ein professioneller Auditor, dem nur daran liegt, Unzufriedenheit und Unrast wachzurufen, diese Zahlen nennen, wir wären verführt, sie für übertrieben zu erklären.“

„Aber diese Gesellschaft, die in dem Gebäude der Engineering Societies, 29 West 39. Str., eine Lehranstalt für Arbeitgeber begonnen hat, will ja gerade zu dem besseren Verständnis arbeitsfähiger Arbeiter und Kapital verbessern, und der Unzufriedenheit berer, die täglich ihr Leben aufs Spiel setzen müssen, den Grund benehmen.“

„Pervestete Arbeitsräume, ungenügende Werkstätten, unreines Trinkwasser, schlechte Ventilation, ungenügenden Schutz gegen Feuersfahr, allzu große Waghaftigkeit, um einen Traid in dieser Industrie oder jenem Unternehmen möglich zu machen, Rücksichtslosigkeit gegen die, welche unter all und jeden Umständen arbeiten müssen, wollen sie nicht verhindern, all das sind Gründe, weshalb hier mehr als in jedem andern Lande, die Zahl der Opfer so groß ist.“

„Kein moderner Krieg, den Amerika mit einem fremden Feinde führen könnte, würde größere Opfer fordern.“

„Kein Krieg ist aber auch so unarmherzig als der Industriekrieg unserer Zeit.“

„Das Leben des Einzelnen gilt da nicht viel. Ueber seinen Leib hinweg führen die anderen vorwärts, die Ambulanz entfernt den Gefallenen nach dem Hospital, das ihn als Krüppel entläßt, oder nach der Wädhre, wo die Gattin, die ihres Ernährers beraubten Kinder den letzten Blick auf ihn, der ihnen alles war, werfen dürfen.“

„Die Industrien stehen deshalb nicht still. Raum daß eine Handvoll von Menschen den Ausfall bemerkt. Das Leben ist ja so billig, so viele gibt es, die in die gewordene Lücke einzupringen bereit sind.“

„Was aber tun unsere Regenten? Was die, denen das Volk die Fürsorge für die, die sich nicht selber helfen können, übertragen hat? Viel, unendlich viel ist in diesen Tagen von den Bestrebungen die Rede gewesen, das Massenmorden des Krieges für die Zukunft unmöglich zu machen, wenigstens auf das denkbar größte Minimum zu reduzieren.“

„Ein löbliches Unterfangen! Aber für das Massenmorden des Krieges bahnen, der Industrien, haben die wenigsten ein Verständnis. Da wollen sie Verträge abschließen, daß die einzelnen Wädhler sich nicht so leicht mehr an die Gurgel springen können, und sehen doch nicht die Millionen Opfer, die jedes Jahr der schlimmste Krieg, der Dollarkrieg, im eigenen Lande fordert.“

„Der Anregung der Ver. Staaten und der deutschen Regierung folgten haben sich nun auch die anderen Mächte auf die Integrität Chinas verpflichtet.“

„Da ist manches Annerionspländchen ins Wasser gefallen.“

„An Einfachheit läßt die Bude nichts zu wünschen übrig“, sagte Wolf. „Hell glänzte im Vorfaal das Salbe.“

„Fühlst du dich nicht gleich beim Eintritt in dieses Haus der Alltäglichkeit entriekt?“

„Lieber Schatz, im Zusammensein mit dir bin ich immer und überall der Alltäglichkeit entriekt.“

„Ach, bitte, nicht so“, wehrte Rut. „Hier auf dieser Stätte verfolge ich mich ganz in die Vergangenheit und habe jedesmal das Gefühl, als müßte der große Mann mir entgegenreten.“

„Wäre mir höchst unangenehm, liebe Rut, der wädhere Herr würde sich zweifellos in dich verlieben, war er doch sein Lebenlang ein recht gefährlicher Schwärmer.“

„Rut war auf den kleinen Altan getreten und blickte hinaus in den Garten.“

„Ich bin nicht sonderlich im Goethe bewandert“, sagte Wolf, während sie die Treppe hinauffstiegen.